

II n
3601

Eeyerliches Gedächtniß
der Allerhöchsten Königlichen Gnade

bey Erklärung

des Dorffs

Rudelsdorff

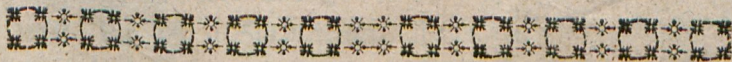
zu einer

Sreyen Berg = Stadt

im Jahre 1754.



In finden bey dem Stadt-Schreiber Johann Caspar Sagas, und
Handels-Mann Hans David Runge,
in Rudelsstadt.



J A U E R,

gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.

Handwritten text at the top of the page, appearing as bleed-through from the reverse side.

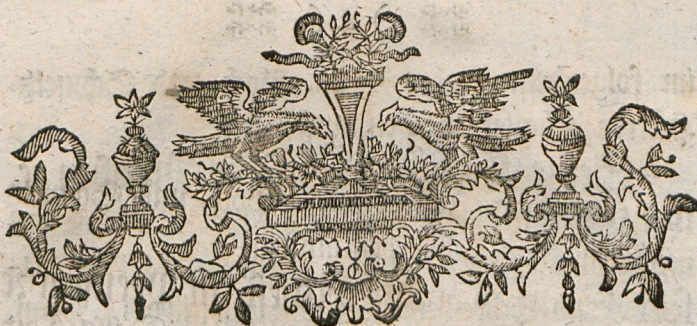
Handwritten text in the upper middle section, likely bleed-through.

Large block of handwritten text in the middle section, appearing as bleed-through.

Handwritten text in the lower middle section, appearing as bleed-through.

Large block of handwritten text at the bottom of the page, appearing as bleed-through.





es Königl. Preussischen
Cammerherren, Hans
Friedrich Freyherrn von
Schweinitz, auf Rudels-
dorf &c. &c. Hochwohlgeb. unternahmen im Zah-
re 1747. auf Dero Guthe Rudelsdorf in Nieder-
Schlesien, und zwar im Schweidnitzischen Fürsten-
thum, und dessen Volckenhain Landshuttischen Creiße,
einen neuen Kupfer-Bergwerks-Bau.

Der Seegen Gottes crönete dieses Unterneh-
men und die ausnehmenden Anstalten Hochgedach-
ten Cavaliers, dabey dergestalt, daß schon gleich
N 2 im fol.

im folgendem Jahre 1748. Poch- und Schmelz-
Hütten gebauet werden mußten.

Seine Königl. Majest. in Preußen zc.
unser allergnädigster Herr bezeigten Derø Cam-
merherrn im Jahre 1749. in einem höchst gracieu-
sen Hand-Schreiben. d. d. Schweidnitz d. 14. May.
1749. Allerhöchst Derøselben allergnädigstes
Wohlgefallen über dessen dem ganzen Lande so nütz-
lichen, und so glücklich zu Stande gebrachten En-
treprise, und wünschten demselben ferner glückli-
chen Success dazu.

Noch in eben diesem Jahre ertheilten Se. Kö-
nigl. Majest. dem zc. Freyherrn von Schweiz-
nitz in einer unter Allerhöchst Derø eigenen Hand
ausgefertigten Concession, d. d. Potsdam
den 7 Jun. 1749. auf zehn nacheinander folgende
Jahre die Befreyung vom Zehnd und allen
andern sonst gewöhnlichen Abgaben, danebst
auch alle diejenigen Privilegien, Begnadi-
gungen und Berg-Freyheiten vor sein Dorff
Mudelsdorf, welche sonst den dergleichen Berg-
Dörthern accordiret zu werden pflegen,
und in der Berg-Ordnung gegründet sind.
Durch

Durch so viele Gnaden-Bezeigungen des Königs wurde der Entrepreneur eines so wichtigen Wercks täglich mehr und mehr gereizet, alle seine Kräfte anzuwenden, diesen Berg-Bau desto beträchtlicher zu machen. Und dieses geschah mit einem so glücklichen Erfolg, daß dadurch auch an andern Orten Berg-lustige ermuntert wurden, einem so glücklichen Vorgänger nachzufolgen; und es ist gar kein Zweifel, daß vermittelst guter Anstalten, die ehmahls so ergiebig gewesene Schlessische Bergwerke nicht wieder solten können hergestellt werden; wie denn insonderheit Silberberg, Gottsberg und Hausdorff in der Grafschaft Glas demahlen von ihrem auch wieder angefangenen Berg-Bau schon im voraus das Beste hoffen können.

Inzwischen blieben doch die Rudelsdorffer Bergwerke die ersten, welche unter Sr. Königl. Majestät in Preußen gloriwürdigsten Regierung in Schlessien völlig zu Stande kamen, wodurch denn auch Sr. Königl. Majestät bewogen wurden, durch eine Allerhöchst eigenhändig vollzogene allergnädigste Concession d. d. Potsdam den 31. Januarii 1754. das Dorff Rudelsdorff zu einer freyen Berg-Stadt zu erklären, und Dero

23

Sam-

merherrn Freyherrn von Schweinitz, und allen künftigen Besizern dieser Freyen Berg-
Stadt noch viele herrliche Privilegien dabey allerhuldreichst zuverleihen.

Diese Königlische Gnade war viel zu groß, daß der allerunterthänigste Danck davor nur in denen Herzen verborgen bleiben, oder nur einige Augenblicke dauern sollen. Der Herr Cammerherr waren demnach darauf bedacht, das Andencken davon auch vor die spätesten Nachkommen zu erhalten.

Es choirsirten Dieselben den 7. Martii dieses 1754. Jahres, der zugleich Dero Geburts-Tag war, und Sie in das 60^{te} Jahr Dero Alters führte, zu der solennen Handlung, die Höchstgedachte Königlische Concession public, und die Freude darüber, insbesondere aber den allerunterthänigsten Danck davor, allgemein und immerwährend zu machen. Und dieses geschah in folgender Ordnung.

Frühe um 8 Uhr versammlete sich die ganze Gemeinde bey dem damaligen Stadt-Richter Andreas L. Greiter.

Von 9. bis 10. Uhr wurde mit beyden Glocken auf den Thurme der Catholischen Kirche eine ganze Stunde geläutet. Um

Um 10. Uhr kamen alle, die sich daselbst versämet hatten, auf den Herrschaftlichen Hof, und zwar so, daß die bisherigen Gerichts-Personen voran giengen: Darauf folgten die alten Leute Männlichen und Weiblichen Geschlechts, so 60. Jahr alt, und drüber waren, und sodann die übrigen Einwohner dieses Ortes, Paar und Paar, welches bey einem unglaublichen Zulauf von Menschen, theils aus der Nachbarschaft, theils auch von ziemlich weit entfernten Dörthern, geschah.

Hierauf wurden unterschiedliche Intradn mit Kessel-Paucken und Trompeten, unter Veranstaltung des hiesigen Cantoris, Gustav Christian Zrm-lers, gemacht, und sodann das Lied: Nun dancket alle Gott re. musiciret und gesungen.

Nachdem sich die Paucken und Trompeten wieder hören lassen, und die Anwesenden zur Stille und Aufmerksamkeit vermahnet worden, hielten Seine Hochfrenherrliche Gnaden der Königl. Herr Cammerherr von dem Balcon Dero Schlosses eine solenne Inaugurations-Rede, nach deren Endigung die Allergnädigste Königl. Concession durch den Amtmann Stirius öffentlich abgelesen wurde.

Darauf

Darauf erfolgte ein allgemeines Danck- und Freuden-Geschrey: Es lebe der König! die musikalischen Instrumente machten wieder einen abwechselnden Laut, und nachdem es wieder stille geworden, hielt der Stadt-Schreiber, Johann Caspar Sagas im Rahmen der neuen Stadt, eine Dancksagung's-Rede.

Zulezt wurde wieder musiciret und gesungen: Verleih uns Frieden zc.

Die 4 ältesten jungen Herrn Barons hielten sodenn jeder noch eine auf den heutigen Tag eingerichtete Rede, und die ganze Gemeinde zog hierauf in eben der Ordnung, wie sie gekommen war wieder ab.

Solchergestalt nun wurde dieser solenne und höchstmerkwürdige Actus zwar glücklich und vergnügt geschlossen; es suchte aber der damalige Hofmeister obgedachter Jungen Hrn. Barons, Hr. M. Johann Friedrich Frosch, der zwar von Geburt aus Sachsen ist, aber zugleich ein recht redlich gesinntes Schlesiſches und Rudelsdorffisches Herze beſiſt, das danckbare Andencken davon durch ein gedrucktes Carmen in allen Häusern und Herzen der gesammten Inwohner dieser neuen Freyen Berg-Stadt Rudelsdorff zu conserviren. Des

Der Evangelische Prediger bey dem Stadt-Beth-
 hause, Herr M. Johann Gottlob Kramisch,
 hielt den nächsten Sonntag drauf, als Dom. Remi-
 niscere, den 10. Martii, eine hierauf eingerichtete
 sehr erbauliche Predigt. Die Eingangs-Worte waren
 aus Hebr. XII. v. 22. Ihr seyd kommen zu der Stadt
 des lebendigen Gottes: die ganze Abhandlung aber
 gründete sich auf den Text Ephes. II. v. 12. 13. 19. 20.
 daraus vorgestellt wurde: Die Stadt Gottes:
 1) Wie sie an sich selber, 2) wie ihre Bürger beschaf-
 fen. Man verspricht sich von der Liebe dieses frommen
 Lehrers diese Predigt künftig auch noch gedruckt in die
 Hände zu bekommen, da solches vor diesesmahl, we-
 gen Kürze der Zeit, nicht hat geschehen können.

In dem Evangelischen Bethause wurde das Te-
 Deum Laudamus, eben diesen Tag, in der Ca-
 tholischen Stadt-Kirche aber 8 Tage später gesungen.



Solenne Rede
 des Königlichen Cammerherrn
 B A R O N
 von Schweinik,
 bey Inauguration der freyen Berg-Stadt
 Rudelsdorff den 7. Martii 1754.



er Könige und Fürsten Rath und
 Heimlichkeit soll man verschwei-
 gen. Hierzu verbinden so wohl die
 Göttlichen, als Königlichen Geseze, uns alle insge-
 sammt, und mich noch ganz besonders die von Sr.
 Königl. Majestät, meinem allergnädigsten
 Herrn, mir zugleich mit dem Schlüssel zu Dero
 Kammer allergnädigst aufgetragene Pflicht der
 Verschwiegenheit.

Allein wenn Könige und Fürsten es selber
 befehlen, daß man ihren Rath soll offenbahren, so ist
 alsdenn auch ein jeder treuer Unterhaner
 gerne

gerne der erste, einer sucht alsdenn dem andern es zu-
vor zu thun und ein jeglicher unter ihnen wünscht sich
zu der Zeit tausend Zungen, und einen tausendfachen
Mund zu haben, um auch dieser ihm anbefohlenen
Pflicht und Schuldigkeit einigermaßen ein Genüge lei-
sten zu können.

Ich werde also auch nicht sündigen, wenn ich gleich
heute einen Theil des Raths meines Königs offenba-
ren, und eine Schrift öffentlich werde ablesen lassen,
welche Allerhöchst Dieselben zu erst in Dero
Rath beschlossen, und darauf den 31. Januarii des
jestlaufenden 1754^{ten} Jahres in Dero Cabinet zu
Potsdam eigenhändig allerhöchst vollzo-
gen haben.

Seine Königliche Majestät in Preussen,
Marggraf zu Brandenburg, des heiligen
Römischen Reichs Erz-^zammerer und
Churfürst, Souverainer Obrister Herzog
in Schlessien 2c. 2c. unser allzgnädigster Herr,
haben in derselben aus Souverainer Landesherrli-
chen Macht und Gewalt, unser bisheriges Dorff
Rudelsdorff, in Ansehung des glücklichen Fort-
gangs seiner Bergwercke, die Gott ferner und be-
ständig

ständig seegenen wolle, zu einer freyen Berg-Stadt
allergnädigst zu erklären geruhet.

Eine Handlung von der Art ist unter der gloriwür-
digsten Regierung des grossen König Friedrichs
die allererste in ganz Schlesien, mithin erfährt und ge-
müßt heute mein liebes Nudelsdorff etwas, was noch
kein Ort im ganzen Lande bisher erfahren hat.

Da ich nun, bey so bewandten Umständen, noch
keinen Vorgänger vor mir habe, der mir heute sagen
könnte, wie ich mich bey einer so seltenen Gelegenheit,
und an einem so merckwürdigen Tage, betragen soll;
so will ich doch wenigstens durch eine Ehrfurchtsvolle
Bezeugung meiner Freude und meines allerunterthä-
nigsten Dankes, denenjenigen einigermassen die
Bahne zu brechen suchen, die vielleicht nach mir
vergleichen Königlichen Gnade noch erleben möchten.

Gottes Werk soll man herrlich preisen
und offenbahren. Und also wende ich mich auch
billig zuerst zu dem Könige aller Könige und prei-
se, so herrlich als ich kan, alle Gnade, allen Seegen,
und auch alles leibliche und zeitliche Gute, so dessen rei-
che Vater-Hände meinen lieben Nudelsdorff vor
viel tausend andern Orten, so reichlich geschencket ha-
ben.

ben. Was würden unsere Väter und Mütter, unsre Brüder und Schwestern, ja alle, die nur noch erst vor wenig Jahren sind schlafen gegangen, sagen, wann sie heute noch einmal erwachen, und Rudelsdorff, den Ort, wo sie geböhren und erzogen worden, wo sie sich ihrer Hände Arbeit redlich genähret, und wo sie endlich aus der Zeit in die Ewigkeit gegangen sind, als eine über und unter der Erde gesegnete Stadt erblicken sollten? Wahrlich, der müste ganz unempfindlich seyn, dessen Herze, bey ernstlicher Betrachtung der Nahrung und des Segens, mit welchem der Höchste diesen Ort so vorzüglich versehen hat, nicht entflammet werden sollte, diese seine Werke zu bewundern, zu verehren, zu offenbaren, und herrlich zu preisen.

Erde, die du von Gott dazu erschaffen bist, daß du die Menschen, und was zu ihrem Unterhalte nöthig ist, tragen sollt, wie freudig läßt du deinen Grund und Boden gegenwärtig nicht hier zu Rudelsdorff jährlich mehr als einmahl von so viel tausend Füßen dererjenigen betreten, die sonst in ihrem Leben, wohl niemahls, oder doch sehr selten und einzeln zu dir gekommen wären, und deren Hände jekund theils Nahrung zu dir bringen, theils Nahrung bey dir holen.

Die Berge, die ihr 5697. Jahre verschlossen gewesen,
wie willig gebt ihr nicht jekund aus euern geseegneten
Gängen und Klüften eure eigene Eingeweide zu
unsern Nutzen durch die Hände derer, die ihr bisher
zum Theil auf euern Rücken getragen habt, her, da sie
uns zum Preise euers Schöpfer s reizen?

Nun Erde und Berge, lobet selbst den HErrn,
der euch hier reichlicher als anderwärts geseegnet hat.
Insonderheit aber, du, du, o meine Seele, lobe davor
deinen HErrn. Ja, und alles was in Rudelsdorff
odem hat, lobe den HErrn!

Von dem Throne Gottes nahe ich mich nun
aber auch zu dem Stuhle seines Gesalbten. Grof-
ser Friedrich, ich seegne heute Deinen Purpur mit
meinen Wünschen, da ich ihn mit dem in meinen Adern
schon zu starren anfangenden Blute nicht mehr kann
beschützen helfen.

Mein König, Deine Augen sehen nicht nur
auf die Treuen im Lande sondern auch auf den Bergen,
und Du giebst Deinen gnädigen Zeppter nicht nur mir
sondern auch meinen Unterthanen zu küssen. Deine
Königshand erhebet heute mein Rudelsdorff
über tausend andere Derter seines gleichen. Die Pri-
vilegi-

vilegien, Begnadigungen und Berg-Freyheiten sind noch nicht zulänglich, die Du demselben schon den 7 Jun. 1749. geschencfet und verschrieben hast: Du häuffest sie noch mit den Anfange dieses 1754^{ten} Jahres: Du erklärst Rudelsdorff zu einer Stadt und behältst Dir in dieser theuersten Concession die uns Dein Rahme, den Du selbst darunter geschrieben hast unschätzbar macht doch noch vor, derselben von Zeit zu Zeit noch mehrere Merckmahle Deiner Königlich-Gnade angedenhen zu lassen. Monarch, ich und mein Volck haben solches nicht verdienet. Wir haben es lediglich Deiner Landes-Bäterlichen Gnade und Deiner Landesherrlichen Macht zu dancken. Und siehe

**Allerdurchlauchtigster, Groß-
mächtigster König!**

Allergnädigster Herr, Herr,

Hier bringen wir Dir unser Opfer, und alles was wir haben, um Deine milden Hände damit zu salben. Millionen, Millionen Seufzer sind es, die heute auf dieser Stelle zum Segen vor Dich und vor Dein ganzes Königliches Hauß aus unsern Herzen durch
die

die Wolcken in den Himmel dringen: **HERR GOTT** Zebaoth, erhöre sie! **HERR GOTT** Zebaoth erhöre sie, und seegne den König! **HERR GOTT** Zebaoth, erhöre sie, seegne den König, und bestätige **Seinen Thron** bis an das Ende der Welt!

O König, wenn **Du** in diesem Augenblicke unsre Herzen brennen, unsre Dank- und Freuden-Thränen fließen, diese große Anzahl Menschen sehen, und die heißen, die schluchzenden Seufzer hören solltest, die sie heute vor **Dein Wohlseyn** thun, ich weiß gewiß, **Du** würdest ein allernädigstes Wohlgefallen daran haben, und sie wieder davor seegnen.

Und nun auch noch ein Wort zu euch, ihr meine lieben Unterthaner, ihr Einwohner der freyen Berg-Stadt Rudelsdorff, mit den hierbey befindlichen District von Adlersruh; denn so soll man euch nun künftighin, nach dem Willen und Befehl unsers Landes-Vaters heißen.

Ihr eisgrauen Väter und Mütter, die ihr euch noch auf die ersten Jahre meiner Kindheit zurück besinnen könnet, tretet zuerst hervor. Aber, o mein **GOTT!** wie wenig sind eurer nur noch übrig, die ihr zu der Zeit gelebet hat. Ich erblicke euer aber doch noch einige, und
ich fen-

Kenne euch noch gar wohl, die ihr mich damahls schon geliebet habt, als ich das erstemahl aus Holland nach Rudelsdorff gekommen bin. Alter Vater, alte Mutter, ist es nicht wahr, daß mir mein Rudelsdorff schon lieb war, da ich es nur zum erstenmahl zu sehen bekam, und sagte ich nicht, damahls in meiner Kindischen Einfalt schon mehr als einmahl: Unter mir muß Rudelsdorff eine Stadt werden? Nun, was ich damahls in meiner Kindheit geweissaget, erfüllen in meinem Alter Gott und der König.

Ihr, die ihr theils mit mir in einem Jahre geboren seyd, theils später, als ich, das Licht der Welt erblicket habt, Kommt auch herbey, und sagt mirs, und sagt mirs, an Eides statt, ob es wahr sey was mein Herze spricht, da es mir heute mit einem gedoppelten Klopfen in meiner Brust das Zeugniß gibt, daß die Sorge vor euch, von dem ersten Tage an, da ich euer Herr worden, bis auf den heutigen, da ich wohl das letzte mahl so öffentlich zu euch rede, zu allen Zeiten meine größte aber auch meine liebste Sorge gewesen sey? Jedoch mein Gott weiß es am allerbesten, wie mir das Herze allemahl geblutet, wenn ich habe sehen müssen, daß nur einige von meinen Unterthanen Noth gelitten, und wie

E

herzlich

herzlich ich mich hinwiederum gefreuet, weil es vielen von ihnen und insbesondere denen Unterthanen meines Väterlichen Gutes Rudelsdorff wohlgegangen ist.

Nun liebes Rudelsdorff, du bist jetzt eine Stadt. Ihr Neider und Feinde, fragt nicht erst: Wo sind denn deine Mauern und Thore? Rudelsdorff braucht keine Mauern. Die Augen des HERRN, und der Schutz des Königes sind ihre Thore, Mauern, Wälle und Pallisaden, und ihre gesegneten Bergwerke ihre Minen: Und so dürfen sich unsere Söhne niemahlen genöthiget sehen, die Steine mit ihrem Blute zu verkitten, die ihre Väter erst mit Schweiß und Mühe hätten zusammen tragen müssen. Ich setze noch diesen Wunsch hinzu: HERR mein GOTT, mache du selbst die freye Berg-Stadt Rudelsdorff zu allen Zeiten zu einer wahren Frey-Stadt, vornehmlich aber alsdenn, wann du unser Vaterland, seiner Sünden wegen, mehrmahlen zu bestraffen Ursach haben soltest, und laß einen jeglichen Inwohner dieser neuen Stadt ein Jeremias werden, zu dem du sagen könnest: Ich will dich zur festen Stadt, und zur äheren Mauer machen.

Kinder, ich werde euch nun balde geseegen.

Der

Der heutige merckwürdige Tag, der zugleich mein Geburtstag ist, und mich in das 60^{te} Jahr meines Alters führet, der Schnee, der auf meinem Haupte liegt, und meine täglich abnehmende Leibes- und Gemüths-Kräfte, sagen mir und euch dieses gewiß voraus. Es sind nur noch sehr wenige, und noch dazu sehr schwache Sandkörnchen in meinem Lebens-Seiger übrig, und die Hand des HERRN darf nur noch einmahl ein wenig an denselben rütteln, so sind sie vollends ausgelaufen. Aber sehet, hier sind die Söhne, die mir GOTT gegeben hat: Bethet vor ihre glückliche Erziehung, und liebet sie so, wie ihr mich von Jugend auf geliebet habt; so wird euch derjenige, den die Vorsicht des Vaters, der alle Dinge regieret, unter ihnen zu euerm künftigen Herrn und Regenten ansersehen, euch eben so mit Gnade, Gerechtigkeit und Liebe regieren, wie ich solches von dem Tage an da ich euer geworden, hoffentlich gethan habe, und bis an den letzten Augenblick meines Lebens zu thun willens bin.

Euch aber meine Söhne, beschwere ich bey dieser solennen Gelegenheit: Fürchtet GOTT, ehret den König, liebet eure künftigen Untertanen.

Und so habe ich denn nun den ersten Stein zu dieser neuen Stadt gelegt, baut mir getroßt drauf fort, alle die ihr hier zugegen seyd; ja selbst ihr kleinen Handlanger, die ihr noch solt gebohren werden. Baut aber auch so, daß euer Bau Bestand kan haben, und daß die neue Stadt, die heute die Freye heist, biß an das Ende aller Tage auch den Rahmen der Freuen behaupten könne. Das heist: Ehret, fürchtet und liebet den König, und so ofte ihr von heute an das Getöse der Weber-Stühle in euern Häusern, und das Klingeln der Schlägel und Eisen unter euern Füßen hören werdet, so bethet allemahl dazu: Verleih uns Frieden gnädiglich, HErr Gott, zu unsern Zeiten; es ist doch ja kein anderer nicht der für uns könnte streiten, denn du unser Gott allein. Gib unserm Könige, gib unserm Könige und aller Obrigkeit, Frieden und gut Regiment, daß wir unter Ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit!

Hört nun hierauf die allergnädigste Königliche Concession, und ruffet nach deren Ablesung sodenn so lange, biß unser ganzer Horizont erfüllet ist, mit Mund und Herzen:

Es lebe der König!

Danck.

Dankfagungs = Rede, im Rahmen der sämtlichen Inwoh- ner der freyen Berg = Stadt Rudelsdorff,

gehalten von

Johann Caspar Sagas,

p. t. Stadt-Schreiber und Berg-Amts-Geschwohner.



Als König David, einmahl die Gutt- und Wohlthaten, des HErrn seines Gottes, so er ihm erwiesen, in rechte Erwegung zog; hatte er Ursache sich zu demüthigen, und mit Jacob zu sagen! HErr, ich bin viel zu geringe, aller Barmherzigkeit und aller Treue die du an mir deinem Knechte gethan hast. Dannhero redete er auch seine Seele folgendermaßen an, und ermunterte sie zum Lobe Gottes in dem 103. seiner verfertigten Psalmen. Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Rahmen. Lobe den HErrn meine Seele, und vergieß nicht was er dir gutes gethan hat.

**Hoch- und Wohlgebohrner Frey-Herr!
Gnädigster Herr Cammer-Herr!**

Wenn nun alle, die wir hier versamlet sind, und gewürdiget werden, nicht nur unter Derö hohen und weißlichen Regierung als Unterthaner zu leben, sondern auch so viele Freyheiten,

ten und Begnadigungen, die uns und aller Welt vor Augen liegen, und absonderlich an dem heutigen Tage publiciret worden; Durch **Euer Hochfreyherrlichen Gnaden**, hohes Bemühen, und unermüdeten Fleiß, von unserm Allergnädigsten **Könige** und Landes-Bater uns **Rudelsdorffern** zu Gute ausgewircket, genießen sollen, wenn wir, sage ich: dieses in reifflicher Ueberlegung nehmen, so müssen wir billig auch sagen: Wir sind viel zu geringe, ja viel zu unwerth, dessen, was unser gnädigster **Herr Cammer-Herr, Freyherr von Schweinitz** uns, und auch unsern Kindern zu Wege gebracht hat. Aber ach! wenn nun ein beredter Redner wäre, der vor so große und verdiente Wohlthaten, unserm gnädigsten **Erb und Lehns Herrn**, gnungsamem Danck abstatten könnte; ich und wir alle, sind viel zu unermügend. Jedoch glaube ich, es wird unser gnädigster Herr Baron, dieses als einen Danck annehmen, wann ein jeder von **Dero** treuen Unterthanern, an heute von neuem huldiget, und in Stille sich zu den Füßen seines Gnädigsten **Erb- und Lehns Herrn** nieder wirfft, und mit demüthigen Dancke die Hände küßet; Ja ein jeder **Sich** selbst mit oben-angezogenen **Königs Davids** Worten anredet: Vergieß nicht! Einer den andern stets ermahnet; Vergieß nicht! Eltern ihre Kinder offters ermahnen, vergeßet nicht, sondern send stets ingedenck. Ja **Vorgesetzte** der Gemeine bey aller Gelegenheit zuruffen: Vergeset alle insgesambt nicht! Und Ich ruffe ist frey noch mit unterthänigem Dancke aus: Ach! **Rudelsdorff**, Alte und Junge, Groß und Kleine, ja **Rudelsdorff**, vergieß nicht, vergieß nicht! was dir dein **Gott**; Dein Allergnädigster **König** und Landes-Bater, auch Dein Gnädigst und Hochgebiethender **Erb- und Lehns Herr**, durch diese Freyheiten Gutes gethan hat. Ferner werden unser Gnädigster **Herr Cammer-Herr**, dieses auch als einen Danck ansehen, wann wir in schuldigem Gehorsam gegen unsere gnädigste Obrigkeit leben, nach der Vermahnung des erleuchteten Apostels **Pauli** in seinem an die **Römer** geschriebenen Briefe im 13. **Capittel**, wo selbst es heißet: **Jederman**

dermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet; Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung.

Überhaupt aber, wird dieses der größte und angenehmste Danck seyn, wenn wir vor die Wohlfahrt unsers Gnädigsten Erb-Herrns, und um langes Leben Tag täglich bethen: Wie wir denn auch bey Dero anheute Gottlob gesund angetretenen hohem Jahre, und erlebten hohen Geburths feste alle von Herzen wünschen, daß der Allerhöchste Ewer Hochfreyherrl. Gnaden, die Zahl der Jahre vergrößern, und bis in das späteste Alter, sammt Dero hohen Familie bey beständiger Gesundheit erhalten wolle.

Dannhero mache ich den Schluß, und ruffe zuletzt noch aus: Es lebe unser, Gnädigster Erb und Lehns Herr, der Königl. Cammer-Herr Baron von Schweinitz. Es lebe die Gnädige Frau Gemahlin Baronnesse von Schweinitz. Es lebe die Hochfreyherrl. Junge Herrschafft, und sämbl. Hohen Anverwandten.



Danck=

Danck- und Freudenopffer,
Der freyen Berg-Stadt Rudelsdorff,
 dargereicht durch die Hand und Feder,
M. Johann Friedrich Frosch.

i. 3. Der-Hochfreyherrlichen jungen-Herrschaft v. Schweinitz-Hofmeisters.



ein, nein, Beglücktes Volk! so strafbar bist du nicht,
 Daß dein getreues Herz den Abtrag seiner Pflicht
 Den Stiftern deines Glors aus Undanck schuldig bliebe.
 Dein schwach und blöder Sinn wird stark und dreust
 durch Liebe.

Du sprichst, wenn gleich dein Mund nicht Stolz in Worten spielt,
 So sprichst du doch von dem, was deine Seele fühlte,
 Von Ehrfurcht, Danckbegier, von Segen und Gebeyhen,
 Wie Kinder spricht dein Mund, die sich der Wohlthat freuen;
 Sie geben Lust und Dank zwar stammelnd zu verstehn,
 Doch in der Eltern Ohr klingt auch ihr Stammen schön.
 Der Eltern fromme Brust wird durch und durch gerührt,
 Weil Treu und Zärtlichkeit das Wort der Unschuld führt.
 Sprich = = Doch der rege Trieb zu deiner Dankbegier,
 Vergnügtes Rudelsdorff! will sich vielleicht an mir,
 An meiner Dreustigkeit, Dich zu ermuntern rächen;
 Ich soll von Deiner Lust, von Deiner Treue sprechen.
 Am Stoffe fehlt mirs nicht. **GOTT, König, Chef, Baron,**
 Hier Quellen eures Glors, entrichten mir ihn schon.
 Ich darf nur Ihren Schutz und euren Glor erzehlen:
 Doch meiner Schwäche wird die Kraft zu Schildern fehlen.
 Wie, wenn man in ein Haus, das edler Reichthum ziert,
 Ein ungeübtes Kind mit der Versicherung führt!
 Dieß Haus und seine Pracht sey künftighin dein eigen.
 Wie dieses blöde Kind, erst mit bestürzttem Schweigen
 Die Schätze fröhlich sieht, doch ihren Werth kaum kennt,
 Und endlich alles schön und alles reizend nennt,
 Beym Wählen unbestimmt, falsch bey dem Gebrauch verfähret

Wals

Bald dieß bald jenes lobt, bald alles kühn begehret,
 Kurz durch den Ueberfluß gereizt, doch auch verwirrt;
 Im Wählen, im Gebrauch, selbst im Bewundern irr;
 So treibt auch ist bey mir der Gegenstände Menge
 Den ungeübten Sinn bey'm Denken mehr ins Enge,
 Ist stell ich mir mit Lust den äusern schönen Flor,
 Der Gegend Reiz und Pracht in seiner Größe vor.
 Träumt nur ihr Wisigen zum Lustreiz vor die Blöden!
 Schaft in America ein neu bewohntes Eden!
 Setzt alle Reizungen in einen kleinen Raum!
 Das Kind der Phantasie bleibt doch ein leerer Traum,
 Wird Wahrheit und Natur nicht die Erfindung äffen!
 Wird nicht mein **Rudelsdorf** das Traumbild übertreffen?
 Hier wo manch Enaks-Kind erhabner Berge steht,
 Das sein beschneytes Haupt den Wolken gleich erhöhet,
 Hier mischt sich Lust und Glück, so schön wie Liche und Schätten,
 Sehn und Bewunderung ist eins in diesen Matten.
 Ein Vorzug und ein Reiz folgt stets dem andern nach,
 Der rasche **Boberstrom** rauscht manchmal ganz gemach,
 Und krümt sich oft und viel durch die beblumten Rände,
 Als wenn er selbst den Zug der schönen Trift empfände,
 Von dem ich Sommerszeit so oft bezaubert bin,
 Er gibt sein junges Blut der Flur zur Nahrung hin,
 Und diese reinigt nur die eingefognen Säfte,
 Und gibt der frischen Saat zum Wuchs verneute Kräfte,
 Hier wo der Heerden Bis im frischen Grase rauscht,
 Wo Damons Zärtlichkeit sein Kind mit Lust belauscht,
 Weil beyde nichts von List und Misvergnügen wissen,
 Wo, wie in Canaan die Seegens-Ströme flüssen,
 Wo jedes Schäfers Flur im schönsten Ansehn blühet,
 Hier predigt jedes Blatt, kurz was man hört und siehet,
 Von deiner Triften Reiz und deines Schöpfers Ehre.
 Der Fremdling sagts: Hier sey der Deutschen **Belvedere**.
 Der Handlung Nutzen eilt auch deinen Gränzen zu,
 Des Seegens Ruheplatz, der Wohlfarth Sitz, bist du.
 Du hast beglückter Ort! Seit mehr als dreyßig Jahren
 Auch selbst bey Druck und Last, die reinste Lust erfahren.

War deine stolze Ruh schon dazumahl so gros,
 Da nur dein muntres Volk der Triften Fetz genos;

Wie ruhig wird nunmehr nicht dein Bewohner Leben,
 Da steile Felsen ihm das Mark zur Nahrung geben.
 Dir öfnet Gottes Rath das Schatzhaus der Natur
 Sein Reichthum zeigt dir schon die angenehmste Spur:
 Des Bergmanns wacher Fleis entdeckte Klust und Gänge
 Und fand im reichen Schacht ergiebig Erzt die Menge.
 Das rein gewaschene und glänzende Metall
 Befördert ist dein Glück, und deiner Neider Fall.
 Wie süßlich sehn wir nicht die muntern Bergwerks-Leute!
 Die Arbeit wird zur Lust bey der erhaltenen Beute.
 Des Beyfalls Widerschall trägt den erscholmen Ton
 Des freudigen Glück auf! bis für den Königs Thron.
 Der Held! der seinen Ruhm durch Tugenden erhebet,
 Mehr für den Unterthan, als für sich selber lebet.
 Der durch Verdienst und Ruhm den Glanz der Krone ziert,
 Mehr väterlich beschützt, als unbestimmte regiert;
 Der erst durch Tapfferkeit die Gegner überwindet;
 Dann der Besiegten Brust durch Grosmuth zwiefach bindet,
 Ein Hannibal im Streit, im Frieden ein August,
 Der Schutzgott Schlesiens, der Unterthanen Lust,
 Der König = = daß ich viel mit wenig Worten sage:
Der grosse Friederich! das Wunder seiner Tage,
 Der edelste Monarch wirft seinen Gnadenblick
 Auf dich! geliebte Flur! Er baut dein steres Glück.
 Schon drey-mahl ging das Feld mit vollen Aehren schwanger
 Schon drey-mahl blösten drauf die Schnitter deinen Anger.
 Schon drey-mahl nahm der Tag von neuem zu und ab,
 Seit dem Dir **Friedrichs** Huld die Jahrmarkts-Freyheit gab.
 Ist giebt dir Sein Befehl der freyen **Bergstadt Rechte**
 Sprich ob ein Vater mehr an dir zu thun vermöchte
 Als ist des Landes Haupt und Vater an dir thut;
 Auf! opfre Ihm davor dein Leben und dein Blut!
 Nach Ihm verehere den, der deiner Wohlfahrt nützet
 Auf dessen Vorwort sich dein iezger Wohlstand stüzet.

Der Joseph Schlesiens des Fürsten rechte Hand
 Der Sein erhabnes Amt durch Weisheit und Verstand
 Nicht Ihn das Amt erhöht; des Landes Rath und Stierde
 Der weiße Massow reizt dein Herz zur Dankbegeerde.

Er,

Er, dessen Vorwort oft das Herz des Königs lenkt,
 Er ist, der auch an dich mit seiner Gnade denkt,
 Ihm opfre Dank und Ruhm! = = Doch daß Er an dich denkst
 Daß Er des Königs Herz dir jetzt zum Besten lenket
 Daß des Monarchens Ohr Sein Wort so bald erhört
 Das danke dessen Treu den **Friedrich** selbst beehrt.
 Dein Herr = = kaum denckt Er dran, daß ihm dieß Wort geziemet,
 Dein gnädiger Baron, den selbst der Tadler rühmet,
 Dein Schweinitz der dein Glück wenn du schon schläffst bewacht,
 Der sich den Unterthan zum treuen Sohne macht,
 Von dessen Vater-Treu mit Lust und Wohlgefallen
 Das Alter dankbahr spricht, die Kinder zärtlich lallen,
 Der sucht durch Seine Zuld und ämsiges Bemühn
 Die täglich neuen Flor und Seegen zuzuziehn.
 Wie schön ist Ihm bisher Sein wacher Fleis gelungen
 Dwürde Seine Treu nicht ist von dir besungen,
 Dwürde Seine Treu nicht ist von dir verklärt
 Du wärest nimmermehr so eines Vaters werth.

Swar kanst und wirst du nicht in Ihm gemässen Liebem
 Die Heltste deiner Schuld und Seiner Gnad' erwidern;
 Doch wies dich nun für den, der Erd und Himmel trägt,
 Durch deiner Unschuld Flehn wird er für dich bewegt,
 Er, der Allmächtige, der Herr von tausend Welten,
 Wird deinen Vätern schon **Ihr Gnädigseyn** vergelten.
 Ja, du getreuer Gott! du gründest, baust und wölbst,
 Durch deinen Allmachtswink der Tugend Glückschlos selbst.
 Sprich! daß den Königsthron, der sich auf Tugend gründet,
 In später Folgezeit kein Zufall überwindet!
 Kommt das Unsterblichseyn noch einem Menschen bey:
 So sprich, du Ewiger! daß **Friedrich** ewig sey;
 Damit durch Seinen Schutz das halbe Theil der Erde
 Berühmt, erhaben, gros, vergnügt und glücklich werde.
 Erhebe Sein Gedeyhn! Erhöy und segne die,
 Die stets an Einsicht reich, mit unverdrosner Müß
 Des Königs Willen thun und unser Wohl besorgen,
 Sie sind in deiner Hand für bangem Weh geborgen.
 Ist sieht mein froher Blick bis in der Enkel Zeit,
 Ihr Blick ist aufgekält, so wie ihr Herz erfreut,

(X2625935)

AK Tm 364

Sie seyen höchst beglückt des heutgen Tages Feyer.
 Ein Leben dessen Flor noch ihnen werth und theuer
 Wie uns zu schätzen ist, wird durch der Vorsicht Treu,
 Im höchsten Alter noch an Wuchs und Kräften neu.
 So hat der Unterthan GOTT durchs Gebet bezwungen
 Und unsers Freyherrn Glück aus seiner Hand gerungen,
 GOTT der das heutge Flehn durch seinen Wink gewährt,
 Und 59 Jahr in 95 kehrt.
 GOTT kan auch wohl alsdenn, ist dieser Wunsch gediehn,
 Noch an der Lebensuhr den Zeiger rückwärts ziehen.

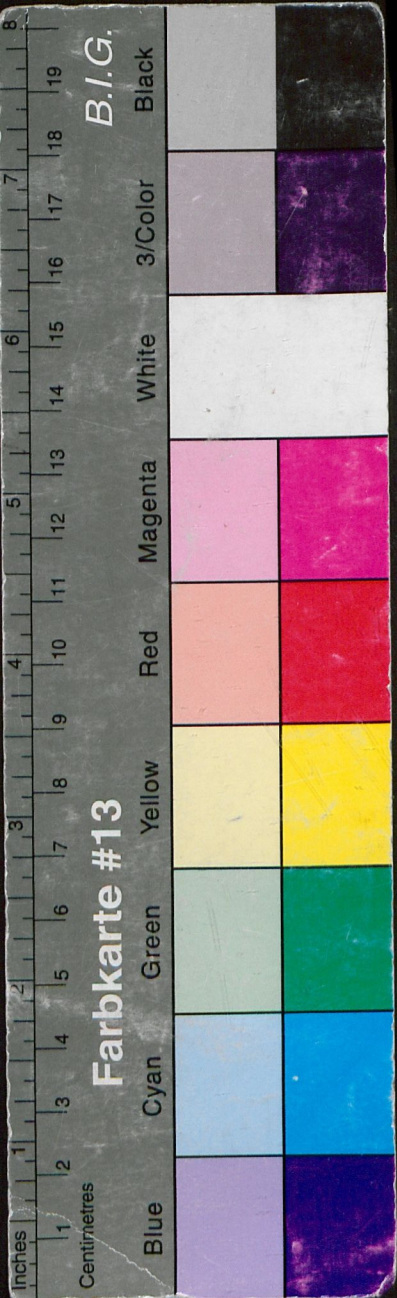
HERR höre! was anist aus ehrfurchtsvoller Pflicht
 Die Bergstadt Rudelsdorf für ihren **Schweinitz** spricht:
 Was wahre Tugenden vortrefliches verdienen
 Das wirf in Seinen Schoos! So muß Sein Wohlseyn grünen.
 Wir wissen, daß du zwar das Glück aus Gnaden giebst,
 Doch da du, Heiligster! die Tugendhaften liebst;
 So bist du so gerecht, ihr Frommseyh zu belohnen
 So muß das wahre Glück in Ihren Häusern wohnen.
 Zur Ehre deines Ruhms, Ihm selber zum Gedenhn
 Die hohen Seinigen zu segnen, zu erfreun,
 Der Unterthanen Wohl noch länger zu erheben,
 laß, Höchster! unsern Herrn, laß unsern Vater leben!
 Der Unfall sey Ihm fern, der Seegen immer nah!
Er lebe! Wer Ihn ehrt, der sage dankbar: **Ja.**

* * * * *

Bis hieher **Gnädiger!** schrieb ich in fremden Nahmen,
 Nun fordert Dank und Pflicht von mir ein eignes Amen,
 Dieß sag ich, und sonst nichts. Weil meine Feder fällt
 Wenn Deine Gnade sich mir für die Augen stellt
 Daß ich zu wenig sey, sie durch ein Bild zu zeigen
 Bestätige der Welt mein ehrfurchtsvolles Schreigen
 Mein Herz schätzt Dein Verdienst. Gefälle Dir meine Treu!
 So wisse daß sie Dir allein gewidmet sey.
 Welch blündiger Beweis, daß mich die Vorsicht liebte
 Wenn sie Dir Glück und Ruhm. Mir Deine Gnade 'giebet.



mc 10.18.



Q. K.
397
23

II n
3601

Seyerliches Gedächtniß
der Allerhöchsten Königlichen Gnade

bey Erklärung

des Dorffs
Rudelsdorff

zu einer

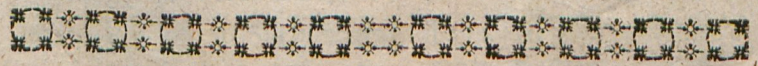
Sreyen Berg-Stadt

im Jahre 1754.

BIBLIOTHECA
TONICAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

In finden bey dem Stadt-Schreiber Johann Caspar Sagas, und
Handels-Mann Hans David Runge,
in Rudelsstadt.



J A U E R,
gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.

